

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

250 (24.10.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorabbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:
Die 1spaltige Kolonelleise über
den Raum für 2000
Inserate 15 Pf., für a 3
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Restenteil 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einser-
atungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraranprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 250. Abendblatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 24. Oktober

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Die Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz

lauten mit einemmal recht ungünstig für England. Schon am Sonntag hatte man im Londoner Kriegsamt begonnen, sich wegen des Ausbleibens von weiteren Nachrichten über die Kämpfe um Glencoe zu ängstigen. Auch der Erfolg von Glencoe-Laage schien sehr beinträchtigt durch die schweren Verluste an Gefallenen und Verwundeten, wenn auch die Buren, deren deutscher Oberst Schiel in Gefangenschaft geriet, noch schlimmer daran waren. Als dann, zuerst in Zeitungen, die Nachrichten von einem zweiten Siege kamen, glaubte man von neuem aufatmen zu können. Schon hieß es mit offenkundiger Uebertreibung, Präsident Kruger rate den Truppen bedingungslos die Uebergabe an. Das war aber ein Irrtum. Zuerst brachte der „Temp“ aus London die Nachricht, der zweite Kampf von Glencoe habe mit einer Niederlage der Engländer geendet. Konnte man der französischen Meldung anfangs misstrauen, so haben Windhams, des Kriegsuntersekretärs, gestrige Erklärungen dem Unterhause die Gewissheit gebracht, daß kein zweiter Sieg erfochten worden ist, daß vielmehr Kruger mit Zurücklassung der Verwundeten hat gerettet werden müssen, daß sich die englischen Streitkräfte in Natal auf dem Rückzuge befinden. Das sind Vorgänge, die zwar keine entscheidende Bedeutung haben, die aber hinreichend, den Engländern recht unbehaglich zu stimmen. Die Angst vor schmerzlichen Rückschlägen auf die Stellung in Afghanistan mag übertrieben sein, sie charakterisiert aber die Depression der englischen Gemüter.

Wie es in Johannesburg und am Kap vor dem Ausbruch des Krieges ausgesehen hat, zeigen folgende Briefe unserer Berichterstatter:

Johannesburg, 1. Okt.

Die Buren rüsten seit einigen Tagen mit imponierender Ruhe, Einfachheit und Schnelligkeit. Von allen Seiten kommen sie auf ihren kleinen Herden in ihrer täglichen Kleidung, umgeben mit einem Patronengürtel, einen großen dreieckigen Hut zum Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen auf dem Kopfe, in der linken Hand die Bügel, in der rechten das Gewehr, zum Disziplinsobersteher, um dort Patronen und Befehle in Empfang zu nehmen. Mit diesen Ausrüstungen nimmt die Panik namentlich unter den Engländern zu, der Andrang zur Verlorenheit nach Natal und der Skaplonie ist so stark, daß die Eisenbahnverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, den Verkauf von Fahrkarten erster Klasse einzustellen, da eine große Anzahl der Reisenden die Reise liegend im offenen Kohlenwagen machen muß. Der lokale Verkehr ist zugunsten der Truppentransporte sehr erheblich eingeschränkt, zumteil ganz eingestellt. Auch die Schwärze verlassen in äußerst großer Zahl das Land, um noch vor Ausbruch des Krieges in ihre Heimat zu gelangen; ihre Zahl sowohl, wie die der sterbenden Engländer wächst täglich und wird in zwei bis drei Tagen den Höhepunkt erreichen, da jetzt fast alle Goldminen den Betrieb eingestellt haben oder durch die Proklamierung des Krieges gezwungen werden.

Johannesburg macht einen traurigen Eindruck, nicht nur dadurch, daß bei weitem die meisten Einwohner die Stadt verlassen und die Häuser verhängt leer stehen, sondern daß an allen Gebäuden und in allen Straßen Vorkehrungen getroffen werden. Ausschreitungen des Böses und der zu erwartenden Demoralisierung zum zu begeugen; die sonst so prächtigen Schaufenster der großartigen Prachtbauten sind durch dichte Planen und Eisenblech geschützt, und nur eine kleine Oeffnung gestattet den wenigen Käufern den Eintritt in die künstlich erleuchteten Geschäftsräume. Es herrscht dort im allgemeinen eine größere Ruhe und Ordnung wie früher; ein jeder ist sich des Grades der Lage bewußt. An einzelnen Häusern sieht man schon jetzt die schwebende deutsche, amerikanische oder französische Flagge. Außer den eigentlichen Buren hat eine große Anzahl der Post- und Eisenbahnbeamten, meist Holländer, den Hof zu den Waffen folgen müssen.

Es liegt auf der Hand, daß mit dem näherrückenden Kriege der Geschäftsvorkehr mehr und mehr abnimmt, stockt oder ganz aufhört; die Geschäfte der Johannesburger Börse, welche bis auf weiteres geschlossen ist, sind nach Kapstadt verlegt; eine kurze Zeit haben sich die Geschäfte der Großfirmen gehoben durch ausgedehnte Anläufe der Goldminenverwaltungen namentlich an Ausrüstungsmitteln, da die Hoffnung bestand, den Minenbetrieb aufrecht erhalten zu können. Gegenwärtig aber beschränkt sich der Geschäftsvorkehr fast ausschließlich auf die Einkäufe der Reisenden, wodurch in einzelnen Fällen sogar gute Umsätze erzielt werden sind. Die Proklamierung des Krieges wird aber auch den Schluß der allermeisten Geschäfte in Johannesburg zur Folge haben; deutsche Händler sehen natürlich ihren Geschäftsbetrieb, so lange die Vorräte reichen, ungehindert fort, sehr zum Vortheil für unseren heimischen Markt.

Kapstadt, 2. Okt.

Die Nachricht, daß die Transvaaler innerhalb drei Tagen an dem

bedrohlichen Bunt der Volkskraft 7000 Mann zusammengezogen haben, hat hier in Kapstadt sehr überrascht. Selbst die Rhodes-Bresse spricht ihre Anerkennung über die Schnelligkeit und Ordnung der Bewegung der Transvaal-Streitkräfte unumwunden aus. Inzwischen sind die letzten Reste der in der Nähe Kapstadts, in Grahamstown und Zeile des Munster- und Berthier-Regiments, nach dem Norden abgezogen, um die englische Grenze im Westen der Buren-Republik zu decken. Eine Abteilung dieser Truppen wird in Maunpoort in der Kolonie stationiert, einem Hauptstützpunkt der Union Bloemfontein-Kapstadt und Kimberley-Port Elisabeth. Viele der Mannschaften des Munsterregiments sind durch die Buren in Irland angeworben worden, nicht selten da sie erst vor zehn Wochen in Irland angeworben sind. Als das Berthier-Regiment vorgelassen, den 30. September, King-Williamstown verließ, übergab der Oberst Coans Gordon die Fahne des Regiments dem Burenmeister und den Stadträten zur Verwahrung. Wenn auch ein solches Verfahren dem deutschen Gefühl ganz unverständlich ist, so ist doch auf diese Weise Sorge getragen, daß die Fahne des Berthier-Regiments unter keinen Umständen in die Hände der Feinde fallen kann.

Die englische Militärverwaltung hat in Natal sowohl wie auch in der Kapkolonie gepanzerte Eisenbahnzüge herstellen lassen, welche ja schon im ägyptischen Feldzug gegen die Derwische verwendet wurden. In voriger Woche machte der in der Eisenbahnwerkstätten von Sauter bei Kapstadt hergestellte gepanzerte Eisenbahnzug seine Probefahrt mit einer Anzahl Offiziere. Die Lokomotive und Wagen sind mit Eisenplatten geschützt, welche mit Schießpulver für Geschosse und Mörsergeschosse versehen sind. Die Versuchsfahrt fiel sehr zufriedenstellend aus, doch glaubten einige der Anwesenden, daß die Geschosse der Mörsergeschütze die dünnen Platten durchdringen würden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Panzerzüge von großem Nutzen sein werden, da die Buren an der effektiven Unterbrechung resp. Zerstörung der Eisenbahnlinie in der Nähe der Transvaalgrenze durch die wenigen dort stationierten englischen Truppen gar nicht verhindert werden können. Die Zerstörung dieser Eisenbahnlinie würde auch die direkte Verbindung zwischen Johannesburg und der Skaplonie unterbrechen.

Man fürchtet in Afrkaner-Kreisen, daß Sir Alfred Milner nach Vertagung des Parlaments das Schreiner-Ministerium entslassen wird, um sich mit solchen Angelegenheiten zu beschäftigen, welche die Politik gegen die Republik mit Energie unterstützen. In diesem Falle würde die Loyalität der kolonialen Afrkaner auf eine Probe gestellt werden, welcher sie nicht gewachsen ist, und es liegt zu fürchten, daß in diesem Falle England das gesamte Afrkaner-Element in Süd-Afrika zu bekämpfen haben wird. Als der frühere Gouverneur, Sir Bartle Frere, vor 20 Jahren während des Bala-Krieges eine ähnliche Maßregel ausführte — er entließ das Molteno-Ministerium und berief Herrn Gordon Sprigg zur Bildung eines Ministeriums — gelang das Experiment und hatte keine weiteren Folgen, denn damals war das Afrkaner-Element noch nicht zum politischen Leben erwacht, und die besagte Maßregel berührte auch die Afrkaner nur wenig. Man nannte Sir Bartle Frere „the self-willed satrap“, und heute erinnert man daran, daß „der eigenwillige Satrap“ später während des Unabhängigkeitskrieges der Transvaal-Republik abberufen werden mußte. Man hat Süd-Afrika das Grab des Rufes und der Berühmtheit englischer Gouverneure genannt und mit wenigen Ausnahmen findet man dieses in der kolonialen Geschichte bestätigt. Die nächsten Monate werden uns darüber belehren, ob Sir Alfred Milner einen weiteren Beleg für die Nichtigkeit obiger Worte liefern wird.

Der ehemalige französische Minister des Aeußeren, Senator Vertolot, vermahnt sich in einem Briefe an den „Gigaro“ gegen die in letzter Zeit vielfach ausgesprochene Verleumdung, er sei auf das Anerbieten Deutschlands zu einer gemeinsamen Aktion für die südafrikanischen Republiken anlässlich der bekannten Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Kruger nicht eingegangen. „Bei meinem Verweilen am Quai d'Orsay“, schreibt der Minister des Aeußeren des Kabinetts Bourgeois, „haben die Ereignisse in Transvaal mich ebenso in jünnantärer Hinsicht wie in anderer Hinsicht auf Madagaskar beschäftigt. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit unserm Konsul, Herrn Aubert, Briefe auszutauschen und ihm jede in meinen Kräften stehende Hilfe angedeihen zu lassen. Ich habe ferner wohlwollend den Gesandten der Burenrepublik empfangen, aber ohne mit ihm das unmoralische Spiel treiben zu wollen, das darin besteht, die Schwachen in einem Widerstande zu bestärken, an dem man nicht selbst teilnehmen entschlossen ist. Weder Deutschland noch England haben mir je vorgeschlagen, ihre Ansichten mit denen der französischen Regierung über diese Frage auszutauschen. Ich erinnere mich selbst nicht ein-

Die Befürchtung hat sich bekanntlich als begründet erwiesen.

mal, daß sie zu irgend einer Unterhaltung Veranlassung gegeben hätte, die von dem englischen Botschafter, Lord Dufferin, oder dem deutschen Botschafter, Grafen zu Münster, an einem meiner Mittwoch-Empfänge eingeleitet worden wäre.“

Deutsches Reich.

Kaiserin Friedrich soll, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, an neuralgischen Schmerzen leiden. Hofarzt Spielhagen aus Cronberg wird sie nach dem Süden begleiten.

Festlichkeit. Wilhelmshaven, 24. Okt. Bei dem Frühstück im Kasino am 21. d. M. anlässlich der Grundsteinlegung der katholischen Marine-Garnisonkirche hielt Staatssekretär Tirpitz einen Trinkspruch. Er drückte seine Freude aus, daß der langgehegte Wunsch der katholischen Garnisonsgemeinde nach einer eigenen Kirche zur Erfüllung gelangt sei und sprach dem Feldprobit Dr. Ahmann seinen Dank aus, daß er die Feier feierlich, wodurch er einen neuen Beweis der unermüdbaren Fürsorge für die seiner geistlichen Obhut anvertrauten Gemeinden, sowie für die von jeher von ihm mit den militärischen Behörden gepflegten guten Beziehungen gegeben habe. Ahmann dankte für das Entgegenkommen, das er stets bei der Marine angetroffen habe. Er fühle sich außerordentlich beglückt durch die Anerkennung, die er jedoch aus hohem Maße erfahren habe, für ihn solle dies alles ein neuer Ansporn sein, seine Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Vorbereitung der Handelsverträge. Das Plenum des Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge wird, wie nunmehr verlautet, im Reichsamt des Innern zu einer neuen Sitzung Ende November oder Anfang Dezember zusammentreten. Zum letztenmal hat dieser Ausschuss am 14. Januar 1899 getagt und unsere Handelsbeziehungen zu Belgien betreffende Fragen erörtert.

Der Kolonialrat ist auf den 9. November zur Beratung des Etats der Schutzgebiete nach Berlin (Reichstagsgebäude) zusammenberufen worden.

Die Patentanwälte. Dem Bundesrat ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, ein im Reichsamt des Innern ausgearbeiteter neuer Gesetzentwurf, betreffend die Patentanwälte, zugegangen. Den Wünschen der beteiligten Kreise entsprechend, hat er auch die Einführung eines Befähigungsnachweises für die Personen, welche die Eintragung in die Liste der Patentanwälte nachsuchen, vorgeschlagen.

Marineneuigkeiten. S. M. S. „Sabich“, Kommandant Korvettenkapitän Graf v. Oriola und S. M. S. „Wolff“, Kommandant Korvettenkapitän Weber, sind am 21. d. M. von Swatopmund über Soanda nach Kamerun in See gegangen. Der U-Boots-Transport für S. M. S. „Deutschland“ und „Trene“, Transoortführer Regattenkapitän Stein, ist mit dem Lloyd-Dampfer „König Albert“ am 22. d. M. in Port Said eingetroffen und hat am demselben Tage die Reise nach Wien fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiederverählung der Erzherzogin Stephanie wird übereinstimmenden Nachrichten zufolge im kommenden November stattfinden. Die Wahl der Kronprinzessin-Witwe ist, wie bekannt, auf den Grafen Elemer Lonyay gefallen. Mitglied einer uralten ungarischen Freiherrenfamilie, aus welcher besonders Graf Metichor, der Oheim des Bräutigams, durch seine Thätigkeit als Finanzminister und Ministerpräsident bekannt ist. Graf Elemer wurde übrigens erst 1896 in den Grafenstand erhoben. Der 36-jährige Mann gehört dem diplomatischen Korps an, in dem er zuletzt als Legationsrat in Rom thätig war. Wie es heißt, lernte die Kronprinzessin ihren künftigen Gatten vor drei Jahren in London kennen, wo ihr Graf Lonyay seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft als Ehrenkavalier zugeteilt war. Nach dem Tode des Kronprinzen war seine Witwe vom österreichischen Hofe mit großer Auszeichnung behandelt worden und man erzählt jetzt, daß der Kaiser ihr damals eine jährliche Apanage von 420 000 Gulden anwies. Nachdem die Erzherzogin eine neue Wahl getroffen hat, die nicht auf ein Mitglied eines souveränen Hauses gefallen ist, war eine Reihe von staatsrechtlichen Fragen zu lösen. Die Kronprinzessin-Witwe wird vor der Vermählung einen feierlichen Verzicht auf ihr Erbrecht ablegen. Ihrer einzigen Tochter, Erzherzogin Elisabeth, bleiben selbstverständlich alle Rechte vorbehalten. Auch ohne die Renunziation würden die Kinder aus der Ehe mit dem Grafen Lonyay nicht als erbberichtig gelten, da sie einer nicht standesgemäßen

Drieband.

Roman von Karl Wulke.

(7)

(Nachdruck verboten.)

„Dann will ich Ihnen einen Vorschlag machen“, sagte der Däneninspektor. „Und wenn Sie ihn annehmen, thun Sie mir noch obenrein einen Gefallen. Sehen Sie, meine Zeit habe ich mir hier genau eingeteilt und weiche nicht gern davon ab. Kommen Sie nur mit mir, wenn Sie eine, zwei Stunden augenblicklich nichts Besseres vorhaben, und wenn Sie Umgegend und Lage des Dorfes interessiert. Ja? Sie müssen mir nicht übel nehmen, wenn ich Ihren lebenswürdigen Besuch nicht ganz offiziell in meinem Prunzkammer empfange, wir Leute auf dem Lande machen eben nicht viel Umstände, und ich bin der Ansicht, wir verständigen uns am besten, wenn wir stets gerade herausfragen, was uns drückt.“

Der Däneninspektor reichte ihm seine breite Rechte, und der Referendar schlug ein. Der Mann gefiel ihm auf den ersten Blick, wenigleich er sich gestand, daß ihm seine blonde Tochter noch mehr gefalle.

Der Alte pfiff nach seinem Hundem. Ein prächtiger Hünderhund mit langem, braunem Behang und wedelnder Rute erschien.

„Das ist mein alter Jagdgefährte“, sagte der Däneninspektor. „Ich habe ihn schon lange Jahre. Und das hier — zwei zusammengedoppelte Teckel drängten sich plötzlich mit freudigen Bellen an ihren Herrn — das ist mein Stolz. So schöne Teckel giebt es in ganz Ostpreußen nicht mehr. Der kleine heißt Zwiebel und ist zweimal prämiert, und der größere heißt Heier und hat eine lange Alnenliste; apport!“ Und die drei Hunde sprangen kläffend hinter einem Stein her, den der Alte weit in den Garten warf.

Sie waren aus dem Hause getreten. Als der Referendar in der Mitte des Gartens sich noch einmal umblickte, sah er im

Giebelfenster des Hauses Marias blonden Kopf verschwinden. Er lächelte ein wenig.

„Meine Tochter hat mir erzählt“, hub der Däneninspektor an, nachdem er sich eine kurze Pfeife gestopft und angezündet hatte, „daß es Ihnen hier nicht fonderlich behagt. Kann's mir denken. Wödt's auch nicht in Ihrer Haut stecken. Wird keine leichte Zeit für Sie werden. Na, aber wenn Sie Skat spielen oder Regal schieben und wenn Sie mal mit mir unten im „Alder“ — Sie wohnen doch natürlich da — bei einem Glase Braunsberger Bier zusammensitzen wollen, dann werd' ich Ihnen hoffentlich über ein paar langweilige Stunden hinweghelfen. Und jetzt will ich Ihnen mal zeigen, was es hier zu sehen giebt.“

Sie gingen in lauter Gespräche durch die kleine Dorfstraße der Düne zu. Die Bauernhäuser rechts und links waren mit Stroh bedeckt, das auf den älteren Gebäuden bereits grau geworden war. An jedem Hause lehnte meist an der der Straße abgehenden Seite eine mächtige Leiter, die bis an den Giebel hinanreichte. Der Giebelfuß hatte hier und wieder eine Verzierung; meist bestand dieselbe in zwei rohgeschmitten, überkreuzten Pferdeläpfeln.

„Das ist noch lithauische Sitte“, erklärte der Däneninspektor, „die sich bis heute erhalten hat.“

Zu den Gärten blühten spärlich ein paar Fliedersträucher. Noch ein paar Schritte, und sie befanden sich im Freien.

„Unsere Felder liegen auf der anderen Seite“, erzählte der Alte, „hier sehen Sie die Gemeendeweise. Sie ist über eine halbe Meile lang. Die Fischer und Bauern treiben dort ihr Vieh zusammen, soweit sie überhaupt welches haben; die Weisten nämlich sind sehr arm. Einen Dinten braucht die Herde nicht. Denn unmittelbar hinter der Weise beginnt der Sand, und auf die Dünen steigt das Vieh nicht. Zum Melken stellen sich an einer bestimmten Stelle die Kühe morgens und abends von selber ein.“

„Sehen Sie dort die Herde am Walde?“

Der Referendar bejahte. Beide gingen auf hundert Schritt nah heran.

„Sehen Sie dort die dunklen Rinder, die mitten unter den braunen Kühen liegen? Sie sind ganz grau und beträchtlich größer als die übrigen —“

„Hergott ja — das — große das hat ja ein Geweih!“

Das sind doch etwa —“

Der Däneninspektor lachte. „Jawohl, Herr Referendar, das ist Elchwild. Dort liegt der Elchhirsch und dort die Kühe. Sie werden in einer Stunde noch viel mehr sehen. Sie kommen vom Walde herüber und grasen friedlich mit unsern Hausviehen. Wir haben stets hier die stattlichste Herde in der ganzen Provinz. Wir wollen noch näher herangehen —“

Die Elchtiere erhoben sich, als sie sich ganz in ihrer Nähe befanden, schwerfällig, bäugten die beiden Antömmel zueist etwas argwöhnisch und trollten dann zuerst Schritt für Schritt und schließlich etwas schneller dem Walde zu. Von den Kühen waren sie nur dadurch zu unterscheiden, daß sie beim Vorwärtschreiten einen Fuß vor den anderen setzten, so daß die Spuren eine gerade Linie bildeten.

Der Referendar sah den Tieren mit Staunen nach.

„Sie haben hier ja noch nichts gesehen und können deshalb wenig urteilen. Wer hier das Land mit liebevollem, unverbildetem Gemüt betrachtet lernt, kann sein verlorenes Paradies wiederfinden. Es ist in der That ein seltsames Stück Erde. Sehen Sie dort das lange prächtige Weizenfeld. Sie werden wissen, daß Weizen eine gute Kultur verlangt und hier in den Disseprouvinzen nur vereinzelt und dann noch spärlich weiterkommt. Nun, jener Boden hat im vorigen Jahre das fünfzigfache Korn getragen. Soviel ich aus der Statistik weiß, giebt es in Deutschland kaum irgendwo eine ähnliche Fruchtbarkeit.“

Er lachte triumphierend in sich hinein.

— Die Abendsonne war im Untergehen und leuchtete

Ehe entpöffen sein werden. Graf Lonyay ist ungarischer Staatsbürger, der als solcher vor der kirchlichen Trauung eine Civilese eingehen muß. Als die Civilese in Ungarn 1894 eingeführt wurde, war die Frage besprochen worden, ob auch Mitglieder des kaiserlichen Hauses vor dem Standesamt getraut werden müssen. Man ist damals der Lösung der Frage aus dem Wege gegangen; praktisch scheint sie jetzt gelöst zu sein, da die Erzherzogin auf der österreichisch-ungarischen Botschaft zu London civiliter vermählt werden soll. Vielleicht vermeidet man aber auch diesmal das Präcedens, das dem streng katholischen Herrscherhaus ungeliebt wäre. Dies wäre nur möglich, wenn die Kronprinzessin-Witwe nicht bloß auf ihr Erbrecht, sondern auch auf ihren Rang und Titel als Erzherzogin verzichten wollte. Ein anderes Mitglied des kaiserlichen Hauses, Erzherzog Johann, der als Johann Orth im Stillen Ozean verunglückt sein soll, hat diesen ungewöhnlichen Schritt getan. Im Grunde läge für die Kronprinzessin-Witwe eine solche Nötigung nicht vor, da ihre Verbindung mit dem Grafen Lonyay sich in tabellösen gesellschaftlichen Formen vollzieht. Es verlaute, daß sie auch als Gräfin Lonyay seitens des österreichischen Hofes eine Apanage von 100 000 Gulden jährlich beziehen werde. Selbst wenn sie auf den Rang einer österreichischen Erzherzogin verzichtet, bliebe ihr als der Tochter des Königs der Belgier der Titel einer königlichen Hoheit. Und es liegt kein Grund vor, weshalb die belgische Herrscherfamilie gegen ihre Wiederwahlung Einsprüche erheben sollte. Graf Lonyay wird vor seiner Verheiratung vom calvinischen zum katholischen Glauben übergehen und das Ehepaar wird seinen Aufenthalt auf Schloß Olozi nehmen, im Mittelpunkte der ungarischen Besitzungen des Grafen. Die Tochter der Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Elisabeth, bleibt natürlich in Wien, wo sie demnächst ihren eigenen Hofstaat erhält. Ob sich die Gerichte von ihrer Vermählung mit dem jetzigen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, bewahren, ist nicht zu entscheiden. Vielleicht entspringt sie nur der Annahme, daß Kaiser Franz Josef wünscht, die Tochter seines einzigen Sohnes möge dem Kaiserthron bestiegen. Jedenfalls ist die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe ein interessantes Kapitel in der schicksalreichen Geschichte der kaiserlichen Familie während des letzten Menschenalters. (Allg. Ztg.)

Deutsche Formulare. Beim Teschner Kreisgerichte ist eine Verfügung des Brünner Obergerichts eingelangt, nach der die Verwendung polnischer und tschechischer Druckfächer für gerichtliche Ausfertigungen einzustellen und künftig nur deutsche Formulare zu benutzen sind. Diese Verfügung bedeutet, wie die „Neue Freie Presse“ sagt, die Aufhebung der am Anfang des Jahres 1899 erlassenen Sprachenverordnung für Schlesien.

Frankreich.
* **Aus dem Sudan.** Dem „Temps“ wird berichtet, daß der Forscher Franzose Begagie durch den Sultan Nabbeh am Tschadsee gefangen genommen worden ist. Begagie sollte im Auftrag mehrerer französischer Handelsfirmen Zentralafrika dem Handel erschließen. Er war so unvorsichtig, ohne Begleitung zu reisen. Der Proviant, der für ihn unterwegs war, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Ein Telegramm des Gouverneurs von Algerien meldet, daß die Mission Fourcaud-Lamy wohl auf am Tschadsee eingetroffen sei.

England.
* **Finanzen.** Im Unterhause teilte gestern Schatzkanzler Hicks Beach mit, die Staatseinkünfte überschritten den Aufschlag bei weitem, er hoffe, bis Ende des Finanzjahres einen Ueberschuß von 60 Millionen Mark zu erzielen. Der beträchtliche Ueberschuß von 20 Millionen Mark, der am Freitag bewilligt worden sei, spreche dagegen, daß die Schuld ständig zunehme. Er halte für notwendig, das erforderliche Geld durch einen zeitweiligen Zuschlag zu der laufenden Schuld zu beschaffen und er ersuche um die Ermächtigung, 160 Millionen Mark durch Schatzanleihen aufzubringen. Es werde nicht nötig sein, das Geld auf einmal aufzunehmen. Die Frage der Beschaffung von Zahlungsmitteln aus den Steuern sei der Budgetberatung im nächsten April zu überlassen. Wyndhams Antrag wurde angenommen.

Spanien.
* **Krisis.** Der Justizminister reichte seine Entlassung ein, weil er bezüglich des Decentralisationsplanes mit seinen Kollegen nicht einer Meinung ist. Silvela hatte eine Unerkennung mit der Königin-Regentin, welcher er vorschlug, ein Dekret, wonach die konstitutionellen Rechte in Barcelona aufgehoben werden, zu unterzeichnen.

Amerika.
* **Von den Philippinen.** Depeschen des „New-York Herald“, die aus Manila via Hongkong kamen und deshalb seiner Censur unterworfen waren, haben großes Aufsehen erregt, da sie abweichende Berichte über die Situation auf den Philippinen bringen. Die jüngsten Depeschen des Generals Otis hatten von erfolgreichen Operationen gegen die Städte Porlac im Norden und San Francisco de Malabon im Süden berichtet. Die Depeschen des „Herald“ machen nun die überraschende Enthüllung, daß diese Punkte, nachdem sie von den Amerikanern besetzt worden waren, wieder geräumt werden mußten. Die Amerikaner wurden in ihre frühere Stellung zurückgedrängt und die Philippinos besetzten die Punkte von neuem. Die amerikanischen und philippinischen Truppen sind gerade so weit, wie vor fünf Monaten. Die Philippinos sind innerhalb 4 Meilen nördlich vom Hauptquartier des Generals McArthur stark verschanzt und zählen in der Nähe des Hauptquartiers von Tacac 10-16 000 Mann. Außerdem besitzen sie auch eine starke Artillerie. Die amerikanischen

in beiderer Pracht auf das grüne waldumkränzte Land. Scharen von Möven zogen durch die frühlingssklare Luft, und vor seinen Augen trieb schon ein tanzen der Wälderschwärme sein Spiel. Es lag alles da wie in friedlichem Halbchlummer, nur der dumpfe Ton der leise an den Strand schlagenden Wellen gemahnte an die Vergänglichkeit des Zaubers.

Sie gingen schweigend weiter. Auch der Dünen-Inspektor hing seinen Gedanken nach. Nur die Hunde trotteten noch immer vor ihnen voraus, und Lord, der Fühnerhund, hob alle Augenblicke, wie die Nähe eines Wildes witternd, seine feine Nase.

(Fortsetzung folgt).

Kunst und Wissenschaft.
* **Münchener Secession.** Der aus 14 Mitgliedern bestehende Vorstand der Münchener Vereins bildender Künstler „Secession“ hielt eine fast vollständig beschlossene Sitzung ab, um zunächst einen neuen ersten Präsidenten zu wählen, nachdem der bisherige, Maler Professor Ludwig Dill, von München geschieden und nach Karlsruhe übergesiedelt ist. Die Wahl fiel auf das Vorstandsmitglied Maler Professor v. Uebe, welcher an der Sitzung persönlich nicht teilnahm und dem das Wahlresultat sofort nach seinem jetzigen Aufenthaltsort übermittelt wurde. Der Vorstand beriet sodann über Angelegenheiten betreffend die kommenden Ausstellungen in St. Petersburg und Paris.

Theater und Musik.
* **Drei „Bärenhäuter“ in Berlin.** In der Hofoper gelangt in dieser Spielzeit Gregor Wagner's „Bärenhäuter“ zur ersten Aufführung, während das Theater des Westens die Oper „Der Bärenhäuter“ von Mendelssohn (Dichtung von Weite) ankündigt. Nun zeigt auch die Direktion des Victoria-Theaters ein Bärenhäutspiel. Der „Bärenhäuter“ von Martin Wilm, Musik von Oskar Würde, an. Man sieht, die Berliner Bühnenleiter liegen nicht auf der „Bärenhaut“.

Offiziere und Soldaten folgen, wie es heißt, infolge der Fruchtlosigkeit ihrer Operationen ganz nutzlos sein. Es scheint fast sicher, daß die ernsteste Phase des Krieges noch nicht einmal begonnen hat.

Landtagwahlbewegung.

* **Lahr, 23. Okt.** In Jechenheim fand am Samstag im „Löwen“ eine zahlreiche Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei aus dem Landbezirk statt, um über den bevorstehenden Wahlkampf in Beratung zu treten. Vor allem war man, der „Lahr. Ztg.“ zufolge, darin einig, daß dem seitherigen verdienten Abgeordneten von Lahr-Land, Herrn Altbürgermeister Klügge, von dessen Wiederwahl man mit Rücksicht auf dessen hohes Alter absehen zu müssen glaubte, der Dank der Partei für seine eifrige anerkanntenswerte Tätigkeit im Landtage auszusprechen sei. Mit Einmütigkeit wurde sodann die Kandidatenliste gelöst und als Kandidat der liberalen Partei Bürgermeister Karl Hähl in Dittenheim proklamiert, der sich auch bereit erklärt hat, die Kandidatur anzunehmen.

* **Murg (A. Sickingen), 23. Okt.** Die gestrige Versammlung der nationalliberalen Partei im „Hirschenstall“ war lt. „Abd.“ recht zahlreich besucht. Herr Prof. Stulz aus Freiburg referierte in ausführlichem Vortrage über die Ziele der nationalliberalen Partei. Er begründete dabei auch ausführlich, warum die liberale Partei für die gemischte Schule und gegen die Einführung der Männerkür sei, welche Ausführungen oft vom Beifall der Anwesenden begleitet waren. Hierauf ergriff der Kandidat der Partei, Herr Stadler, das Wort und entwidmete in ausführlicher Weise sein Programm, welches allgemein Anerkennung fand. Nachdem Herr Oberförster Krautinger von Sickingen die Worte des Herrn Stadler von Sännen, der in einer Versammlung sagte, es sei eine Sünde, liberal zu wählen, beleuchtet hatte, ergriff Herr Oberamtmann Pfeiffer von Sickingen das Wort. Herr Prof. Stulz verweilte sich noch in ausführlicher Weise über die Wahlrechtsfrage und zeigte, wie ungerecht es wäre, das allgemeine Wahlrecht ohne gewisse Bedingungen, sog. Kautelen, einzuführen und wies in dieser Beziehung auf Mannheim hin, welches gegenwärtig durch 3 Sozialdemokraten vertreten sei, welche nur den Arbeiterstand vertreten, sodas also alle anderen Stände unvertreten seien. Nach weiteren Reden der Herren Bally-Sickingen, Genter hier und Merkle-Kieckhof wurde die Versammlung geschlossen.

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim, 24. Okt.** Die gestrige Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstandes ergab die Wahl der von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagenen Herren: Geh. Kommerzienrat Ph. Dissen (Dönnann), Kaufmann Wilh. Julda (Steilwerth), (Dönnann), Rechtsanwalt v. Harter, Mediziner König und Redakteur Pfeifle. Die sozialdemokratische Partei hatte eine eigene, etwas abweichende Liste aufgestellt.

* **Mannheim, 19. Okt.** Das hiesige Krematorium geht nun rasch seiner Vollendung entgegen. Der Ofen wurde nach der Konstruktion des Ingenieurs Schneider gebaut, der auch die Ofen für Basel und Hamburg lieferte, während in Heidelberg das Klingenfurnasche System in Anwendung kam.

* **Uerbach (Odenwald), 24. Okt.** Zu dem schon gemeldeten Unfall wird noch berichtet: Das Kind lebt noch, ist aber vollständig benutzlos; eine Rettung scheint ausgeschlossen. Es gelang, den Täter in der Person des mehrmals wegen Sittlichkeitsverbrechen bestrafte Tagelöhners Link von Lauda im Walde bei Buchen zu ergreifen und ins Amtsgefängnis nach Mosbach einzuliefern.

* **Forstheim, 23. Okt.** Unsere Gold- und Silberwareindustrie ist gegenwärtig derart mit Aufträgen überhäuft, wie kaum zuvor. Viele Geschäfte können die vorgeschriebenen Lieferungs-termine nicht einhalten. In einzelnen Spezialartikeln können teilweise keine neuen Aufträge vor zwei Monaten erledigt werden, was die betreffenden Fabrikanten mittels Rundschreiben ihren Auftraggebern kund geben. Es ist nur zu wünschen, daß die sonst so ruhige Zeit nach Neujahr von diesem stillen Geschäftsgang profitiert.

* **Milhausen i. Gl., 23. Okt.** Das Wahlbündnis, das, in richtiger Erkenntnis der „roten Gefahr“, Merkale und Liberale elassischer und altdentscher Nationalität im Hinblick auf die fünf Ergänzungswahlen zum hiesigen Gemeinderat gegen die andringende Sozialdemokratie abschlossen, hat die besten Früchte getragen und bewiesen, daß die bürgerlichen Parteien, wenn sie nur entschlossen Hand in Hand gehen, dem Sozialismus auch da überlegen sind, wo dieser unter den Parteien über die relativ größte Stimmenzahl verfügt. Am vorletzten Sonntag waren bereits drei altgläubige Kandidaten (zwei liberale und ein Merkaler) glatt durchgegangen und die beiden anderen bürgerlichen Bewerber, der Merkale Arzt Dr. Brozis und Landgerichtsdirektor Hummel (liberaler Altdentscher) in die Stichwahl gekommen, die gestern, wie kurz gemeldet, endgültig zugunsten der vereinigten Ordnungsparteien entschieden wurde. Von 14 630 eingeschriebenen Wählern stimmten 9974, also beinahe 70 Proz., ab, wobei auf Dr. Brozis 5264, auf Landgerichtsdirektor Hummel 5226 Stimmen fielen. Die sozialistischen Kandidaten blieben, obgleich ihre Partei den gesamten Heerbann aufbot, mit 4499 bzw. 4655 Stimmen in der Minderheit. Bei der Verlesung des Wahlfresultats versuchte ein „Genosse“ pathetisch zu werden, indem er rief: „Die sozialistische Garde stirbt, doch sie erliegt sich nicht“, hatte aber mit seiner Variation eines berühmten Citates selbst in den eigenen Reihen nur einen unfeindlichen Heiterkeitserfolg. Die gestrige Wahl hat übrigens, worauf wir schon neulich hinwiesen, insofern noch eine besondere Bedeutung, als mit dem Landgerichtsdirektor Hummel der erste Altdentsche in die hiesige Stadtvertretung einzieht. Bei den letzten Gemeinderatswahlen blieb der altdeutsche Kompromißkandidat um ungefähr 1000 Stimmen hinter seinem altgläubigen Mitbewerber zurück, — gestern aber erhielt er nahezu ebensoviele Stimmen als dieser — gewiß ein deutlicher Beweis, daß sich das Stimmenverhältnis in den letzten Jahren erfreulicherweise in deutlicher und in Sinne verschoben hat.

* **Mainz, 23. Okt.** Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bürgermeister Glaser in Nordheim ist gestern nachmittag, 57 Jahre alt, gestorben.

4. Aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch.
(Nachdruck mit voller Quellenangabe gestattet.)
IV.

1. Eine Verpflichtung der Eltern zur Ausstattung ihrer Kinder bei der Verheiratung kennt das bisherige Recht nicht. Tagegen schreibt das Bürgerl. G.-B. vor, daß die Eltern in der Regel verpflichtet sind, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Ausstattung zur Einrichtung des Haushalts zu gewähren.
2. Nach bisherigem badischem (französ.) Recht waren Frauen im allgemeinen unfähig zur Übernahme einer Vormundschaft; nur die Mutter-Witwe (bez. Großmutter) wurde zur Vormundschaft über ihre Kinder (bez. Enkel) berufen. Das Bürgerl. G.-B. kennt diese Beschränkung der Rechtsfähigkeit der Frauen nicht. Wohl aber kann die Frau, was dem Mann nicht zusteht, die Übernahme einer Vormundschaft ohne Angabe eines weiteren Grundes ablehnen, auch soll eine verheiratete Frau nur mit Zustimmung ihres Mannes zur Vormundin bestellt werden.
3. Nach bisherigem Recht muß in allen Fällen neben dem Vormunde ein Gegenvormund bestellt werden. Das Bürgerl. G.-B. schreibt nur vor, daß ein Gegenvormund bestellt werden kann und dann bestellt werden soll, wenn ein erhebliches Vermögen des Mündlichen zu verwalten ist.
4. Wer infolge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag oder seine Familie der Gefahr des Notstands

aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet, kann er in Mündigkeit werden. Eine solche Vorschrift kannte unser bisheriges Recht nicht. Nur wenn Trunksucht zugleich als Geisteschwäche oder Verschwendungssucht zutage trat, konnte Entmündigung (oder Jogen-Verbeiständung) eintreten.

5. Natürliche Kinder können nach dem Bürgerl. G.-B. auf Antrag des Vaters durch Verfügung der Staatsgewalt in die Rechte der ehelichen Kinder eingesetzt werden. Eine derartige Verfügung war dem seitherigen badischen Rechte unbekannt. Den Verwandten des Vaters gegenüber hat jedoch die Gleichheitsklärung keine Wirkung.

Der Vater eines natürlichen Kindes hat nach dem neuen Rechte nicht nur der Mutter Schadenersatz in einem gewissen Umfang zu leisten, sondern auch für den Unterhalt und die Erziehung des Kindes bis zum 16. Lebensjahre desselben einzustehen. Das badische Gesetz vom Jahre 1851 hatte der Mutter keinerlei Anspruch und nur dem Kinde einen Unterhaltanspruch von wöchentlich 20 Kreuzern bis 1 Gulden gewährt. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1900 außer Kraft.

Aus der Residenz.
Karlsruhe, 24. Oktober.

Die Karlsruher Rede des Herrn Erzbischofs

wird in den Organen der badischen Ultramontanen bisher nicht kommentiert. Und doch will es uns scheinen, als sei diese Kundgebung des Freiburger Kirchenfürsten nicht zum wenigsten in einem politischen Zusammenhang zu würdigen. Denn wenn auch der Hauptteil der Rede die werdende Kraft und kulturelle Bedeutung der katholischen Kirche in ein helles Licht stellen soll, so berühren zwei Punkte ohne alle Frage die gegenwärtige badische Politik. Wenn der Herr Erzbischof die Katholiken vor Ungebild und vorzeitigem Handlungen, die sie später bereuen könnten, warnen, so drängt sich der Gedanke förmlich auf, daß mit diesen Worten das Eintreten für revolutionäre und glaubensfeindliche Kandidaten bei den Wahlen verpörrisiert werden soll. Darin liegt zugleich ein leiser Tadel gegen diejenigen, die sich in dieser Richtung Voreiligkeit und Ungebild — sie können nicht warten, bis sie aus eigener Kraft ihr Ziel, den maßgebenden Einfluß in unserem Lande, erreichen — haben zuschulden kommen lassen. Jeden Zweifel aber, daß diese Anspielung in den Worten des Herrn Erzbischofs enthalten ist, nimmt uns der zweite Punkt, nämlich die Versicherung, daß die Katholiken ihre monarchische Gesinnung niemals zu revidieren gehabt hätten. Daß etwas so Selbstverständliches ganz besonders betont werden muß, kann man nur dann verstehen, wenn man gewisse gewisse Kreise gegen die Pflichten der monarchischen Treue annimmt: diese Kreise sind eben in der Leitung der Zentrumspartei zu suchen, die damit bekanntlich viele ihr bis dahin in Ergreifbarkeit zugewandene Katholiken vor den Kopf gestoßen hat. Gerade diesen aber werden die erzbischöflichen Worte, die zwischen Zentrumspolitik und lokalem Katholizismus eine unverwundbare Schranke aufrichten, besonders wohl tun. Wird nun vollends, was wir hoffen, der Herr Erzbischof der ihm untergeordneten Geistlichkeit für ihre politische Haltung eine seinen Worten entsprechende Direktive geben, so wird er nicht nur dem Katholizismus, sondern auch dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst, Förderung des Friedens, geleistet haben.

* **Erzbischof Dr. Hörber** stattete gestern, lt. „Bad. Beob.“, dem Staatsminister Dr. Koll, dem Prinzen Karl Besuche ab und fuhr dann zur Besichtigung des neu erworbenen Kirchenbauplazes nach Grünwinkel. Heute vormittag feierte der Erzbischof in der Liebfrauenkirche die Messe und vollendete später bis 11 Uhr in der kath. Stadtkirche die Firmung. Im ganzen wurden hier 1740 Katholiken gefirmt. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise des Erzbischofs nach Dffenburg.

* **An der Technischen Hochschule** dahier hält im laufenden Wintersemester Herr Geheimrat Dr. Schenkel wöchentlich 3 Stunden Vorträge über deutsche Verfassungen und Verwaltungsgeschichte und wöchentlich eine Stunde über das Recht der deutschen Arbeiterverfassung. Anmeldungen zu diesen Vorträgen nimmt das Sekretariat der Hochschule entgegen.

* **Samstagsmorgen.** Neu eingegangen sind: 945. K. Stockmeyer's Malch. Porträt. 946. C. v. Eiden-Berlin. Die Natur geht zur Ruh'. 947. Dieselbe. Aus meiner Nachbarschaft. 948. J. G. Jordan-München. „David“ (Brouze). 949. Dieselbe. „Medusa“. 950. Dieselbe. „Meine Mutter“. 951. Dieselbe. „Kunstmaler Her“. 952. Graf R. v. Merveldt-Müffelborj. Das alte Haus. 953. Robert Freyer-München. Jarbenfänge. 954. David Millet-Paris. Gebet vor Tisch. 955. Urban Weimar. „Nickerittwoch“. 956. Paul Hofgang-Berlin. „Sommerstag“. 957. A. Le Conte-Delft. „Der Hofen von Vere“.

* **Unzug in Sahningen.** Daß auch in Eisenbahnzügen herumziehende Musikanten Vorstellungen geben, ist neu. Während der Fahrt mit dem um 8 Uhr 15 Min. früh von Karlsruhe abgehenden Zuge produzierte sich dieser Tage in einem Wagen 3. Klasse ein Harmonikaspieler und versetzte nicht am Ende seiner Produktionen durch Umgang bei den Fahrgästen den üblichen Dvolus zu erbiten. Er machte kein schlechtes Geschäft. Ob aber Eisenbahnwagen der richtige Ort für derartige Produktionen sind, ist eine andere Frage.

* **Polizeibericht.** Ein in der Weststadt in Stellung gewesener und jetzt entlassener Buchhalter hat für seinen Arbeitgeber ausgangs vorigen und anfangs dieses Jahres Kundengelder im Gesamtbetrag von 287 M. eingezogen und unterschlagen, was sich jetzt erst herausgestellt hat, weil die Beträge nicht gebüßt waren. Der Täter wurde wegen Unterschlagung angezeigt. — Am 9. v. M. wurde einem in der Bismarckstraße wohnenden Seminaristen aus einem unverschlossenen Zimmer eine Geige mit staften im Werte von 45 M. entwendet.

* **Der Verkehrsmittelpunkt unserer Stadt** verschiebt sich seit Jahren ganz allmählich aber konsequent nach Westen. Besonders ist dies seit der Zeit der Fall, da die Erbauung des Karlsruher Rheinhafens gesichert war. Während noch vor einem Jahrzehnt der Marktplatz das Verkehrscentrum bildete, liegt es schon jetzt etwa zwischen Ritter- und Waldstraße. Dort findet man auf dem hauptsächlichlichen Gradmesser des Verkehrs unserer Stadt, auf der Kaiserstraße, meist das dichteste Menschengedühl. Eine gleiche Verschiebung nach Westen ist seitdem in der Höhe der Boden- und Gebäudepreise eingetreten, besonders ist dies in der Stadtteil Mühlburg bemerkbar, wo die Grundstücke beinahe das Doppelte im Preise gelten, wie vor zehn Jahren. Auch in der Bauhätigkeit ist der Westen sehr voran; besonders hat sich das zwischen Kriegstraße und Sophienstraße des Industriebezirks des ehemaligen Banmalbes stehende Viertel sehr rasch vorgehoben; hier sind ganze Straßenzonen in so kurzer Zeit entstanden, daß die ebenfalls rasche stöbliche und östliche Ausbreitung der Stadt nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermag. Durch die Indetribnahme der nach der Bahn führenden Strecke der Straßenbahn und die Einführung des elektrischen Betriebs wird jedenfalls eine weitere Verschiebung des Hauptverkehrs eintreten und zwar aller Voraussicht nach wieder nach Westen. Bekanntlich ist schon früher der Gedanke aufgetaucht, daß durch geradlinige Weiterführung der Amalienstraße bis zur Kriegstraße in die Höhe der Lammstraße ein bequemere Verkehrswege zur Bahn geschaffen werden könnte. Durch alle Bewährungsversuchungen unseres Lokalverkehrs wird jedoch der zukünftige Rheinhausen dem Centrum der Stadt zu seinem Vorteil näher gebracht. Diese Verschiebungen sind aber zugleich ein Zeichen, daß das gegenwärtige Aufblühen der Städte nur auf industriellem Gebiete zu vermitteln ist.

Straburg, 22. Okt. Rennen des Straburger Reiters Vereins (Anlieber verpachtet). 1. Union. Klub-Preis. Hürdenrennen 850 M. Entfernung etwa 2400 m. Es liefen 6 Pferde. 1. Oberlis. Tulon (Man. 4). 2. Tifford Abbott. Leicht. 2. St. Schulze-Dellwig (Drag. 7). Coronailles. 3. St. Harlan (Man. 7). Mida. Tot. 44:10. 2. Fürst Hohenlohe Steeple-Chase. Ehrenpreis des kaiserl. Statthalters in Elsaß-Lothringen und 1600 M. Entfernung etwa 3600 m. Es liefen 5 Pferde. 1. Oberlis. v. Jena (Huf. 9). Capitalist (Reiter-St. v. Jangler, J. z. P. 15. A.K.) mit 4 Längen leicht. 2. St. v. d. Knefled (Huf. 14). Saone (Reiter-St. v. Jangler, Man. 11). 3. Lis. Böhmer (Huf. 9). Cecil. Tot. 80:10. 3. Preis der Stadt Straburg. Steeple-Chase. Ehrenpreis und 600 M. Es liefen 7 Pferde. 1. St. Harlan (Man. 7). Rhameson (Reiter-St. Schmolter, Drag. 18.). 2. Oplis. Hitting (Feldart. 15). Matrofe (Reiter v. Jangler, J. z. P.). 3. Lis. Schulze-Dellwig (Drag. 7). Armitage. 4. St. Gammacher (Huf. 9). Miniature. Leicht mit 4 Längen. Tot. 22:10. 4. Vereins-Steeple-Chase. 4 Ehrenpreise. Entfernung etwa 2500 m. 6 Pferde liefen. 1. St. Martins (Huf. 9). Ettol. 2. St. Böhmer (Huf. 9). 3. St. v. Jangler (Man. 11). Rhein. 4. St. v. Jangler (J. z. P.). 5. Wolfgang. Leicht mit 3 Längen. Tot. 18:10. 5. Kaiser-Jagdrennen. 1. Ehrenpreis S. M. des Kaisers und Königs, 2. Ehrenpreis vom Verein und 1700 M. Handicap. Der Ehrenpreis des Siegers muß oberhöchster Bestimmung zufolge zweimal hintereinander gewonnen sein, um dauerndes Eigentum zu werden. Sieger im Jahre 1898: Leutnant v. Jangler vom Manerregiment Nr. 11. Der Verteidiger erhält im Falle des Startens und Nichtgewinns einen Erinnerungsehrenpreis. 4000 m. 1. St. v. Jangler (J. z. P. 15. A.K.). 2. Verdruff (Reiter-St. v. Jangler (Man. 11)). 2. Oberlis. v. Jena (Huf. 9). Cuma Cha (Reiter-St. v. Jangler, J. z. P.). 3. St. Brandis (J. z. P. 15. A.K.). Leibgarde I. 4. St. Kunhardt v. Schmidt (J. z. P. 15. A.K.). 5. Dering (Reiter-St. Martins, Huf. 9). 6. Trost-Härdtnerrennen. Preis 425 M. 2000 m. Es liefen 4 Pferde. 1. St. Schulze-Dellwig (Drag. 7). Coronailles, leicht mit 2 Längen. 2. St. Schulze-Dellwig (Jacob (Reiter-St. v. Jangler, J. z. P.). 3. St. v. d. Knefled (Huf. 14). Misp Periam (Reiter-St. Schmolter, Drag. 18.). 4. Sommermann (5. Ehrenpreis). Agnaciff (Reiter-St. Brandis, J. z. P.). 7. Flachrennen für Pferde bayerischer Besitz. Aus den Reichsländern, Baden u. 800 M. 1800 m. Es liefen 10 Pferde. Nach scharfer Kampfe tobte Rennen. Anton Vignet-Offenheim „Confu“ und Georg Woteler-Sand „Glise“, 3. Michel Michels-Widersheim „Robert“, 4. Michael Ries-Stocks-Gunspach „Ganny“.

Gandel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.85, London 204.50, Paris 809.83, Wien 169.25, Ital. 78.70, Privatdisk. 5/4, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3/4) 98.15, 3% Deutsche Reichsanl. 88.90, 3 1/2% Preuss. Konsols (abg. 3/4) 97.65, 3 1/2% Baden in Gulden 96.50, 3 1/2% Baden in Mark 95.10, 3 1/2% do. 96.20, 3% do. 1896 88.20, 5% Italiener 92.40, Oesterr. Goldrente 99.40, Oesterr. Silberrente 99.25, Oesterr. Lose von 1886 140.10, 4 1/2% 30/40, 24/50, Berliner Handelsgesellschaft 164.50, Darmstädter Bank 147.—, Deutsche Bank 203.70, Dresdener Bank 162.—, Badische Bank 124.—, Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekbank. 160.—, Pfälzer Hypothekbank. 160.—, Oesterr. Länderb. 119.—, Schweiz. Central 142.30, Schweiz. Nordost 94.10, Schweiz. Union 79.90, Jura-Simplon 84.10, Bad. Zuckerfabrik 69.30, Harp. 196.20, Nordb. Lloyd 119.—, Hamb. America 126.—, Maschinenfabrik Oerlimer 192.—, Karlsruhe Maschinenfabrik 261.—, La Weloc St.-A. 64.40. Tendenz: fest.

Paris, 24. Okt. An der heutigen Börse notieren: Spross-Rente 100.55, Spross. Italiener 92.57, Spanier 61.70, Türken D 22.05, Banque Ottomane 554.—, Rio Tinto 1155.—

Berliner Schlußkurse. (Mitteltel von Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 230.—, Diskonto-Kommandit-Aktien 191.50, Deutsche Bank-Aktien 203.25, Darmstädter Bank-Aktien 146.90, Berliner Handelsges. Aktien 164.—, Dresdener Bank-Aktien 161.75, Staatsbahn-Aktien 139.80, Canada-Pacific 93.—, Laurahütte Aktien 249.12, Dortmunder Union 123.75, Bochumer Gußstahl-Aktien 253.62, Harpener Bergbau-Aktien 196.50, Gibernia Bergw.-Aktien 214.87, Concordia-Bergw.-Aktien 115.25, Sive-Aktien 890.—, Gelsenkirchen 194.62, Gef. f. elektr. Unternehm.-Aktien 155.25, Allgem. Electr. Ges.-Aktien 246.—, Schucker-Aktien ex Div. 227.10, Dtsch. Waffen- u. Munitionfabr. 293.50, Spross. Italien. Rente 92.40, Privatdiskonto 5/4, Proz.

Stuttgart, 23. Oktober. (Landesprodukte-Börse.) Im Getreidegeschäft hat sich in der verfloffenen Woche wenig geändert. Die ruhige Stimmung hielt an, es fehlt die Unternehmungslust, wozu auch der hohe Zinsfuß beiträgt. Auf den amerikanischen Märkten hat Weizen wiederum eine Kleinigkeit nachgegeben. Inlandwaare bleibt preisstehend, das Angebot darin ist schwach, doch immerhin ausreichend für die Mühlen in Anbetracht des kleinen Wasserstandes. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 17.50 bis 17.75, bayerischer 17.50 bis 17.75, niederbayer. Ia. bis —, norddeutsch. —, IIIa 18.25 bis 18.50, Caponsla Ia. — bis —, Walla-Walla 18.25 bis 18.50, Amerikaner —, Zaplata 17.75 bis 18.25, Rernen Oberländer 17.60 bis 17.75, Unterländer — bis —, Dintel neu 11.50 bis 12.—, Roggen, württemb. 16.— bis —, norddeutsch. —, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische 16.50 bis 17.—, Pfälzer 19.— bis 19.50, Tauber 17.50 bis 18.—, ungarische 17.50 bis 20.—, Hafer, Oberländer 14.75 bis 15.—, Unterländer 14.25 bis 14.50, Amerikaner — bis —, Mais Mixed 11.25 bis 11.50, weisser amerikanisch —, Zaplata 11.25 bis 11.50, Zaplata selbsta — bis —, Zaplata beschädigt — bis —, Domau — bis —, Aeps — bis —, Acherböhen — bis —, Mehlpresse pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl No. 0: M. 28.50 bis 29.—, Nr. 1: 26.50 bis 27.—, Nr. 2: 25.— bis 25.50, Nr. 3: 25.50 bis 24.—, Nr. 4: 21.50 bis 22.—, Suppengries M. 28.50 bis 29.—, Mele M. 9.50.

Die Postchecks. Zu der geplanten Einführung des Post-Check-Verkehrs wird mitgeteilt, daß zunächst nur die Einleitung eines hierauf bezüglichen Postens in den Reichshauspost-Entwurf für das Rechnungsjahr 1900 in Aussicht genommen ist. Die neue Einrichtung würde demnach nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags am 1. April 1900 in zwei Stufen ins Leben treten. Erst wenn sie sich im Laufe einiger Jahre hinreichend bewährt haben sollte, würde sie später durch ein besonderes Reichsgesetz festgelegt werden. So ist wenigstens augenblicklich die Meinung der zuständigen Stellen, doch liegen feste Beschlüsse noch nicht vor, woraus ja auch die Thatsache deutet, daß demnach hierüber im Reichspostamt Verhandlungen mit Vertretern des deutschen Handelslandes stattfinden sollen. Der geplante Check- und Ausgleichs-Verkehr bei den Reichspostanstalten soll die bisher in Deutschland vorwiegend gebräuchliche Art der Geldübermittlung durch die Post teils entlasten, teils vereinfachen und den namentlich in England und den Vereinigten Staaten von Amerika fast allgemein üblichen geldlosen Zahlungsausgleich auch in Deutschland allmählich einbürgern. Die Vorteile dieser Form des Geldverkehrs auch für kleine Kaufleute, Handwerker und Privatpersonen liegen auf der Hand, sie sind aber auch für den Staat beträchtlich, insbesondere deshalb, weil auf diese Weise die flüssigen Zahlungsmittel des Staates vermehrt werden. Wie diese Einrichtung im einzelnen geregelt werden soll, ist aus unseren früheren Berichten hinreichend bekannt.

Fernsprechverkehr mit Luxemburg. Vor etwa einem halben Jahre brachten Berliner Zeitungen die Nachricht, daß Abgeordnete der luxemburgischen Regierung in Berlin eingetroffen seien, um mit der deutschen Postverwaltung Vereinbarungen bezügl. Anschlusses des luxemburgischen Fernsprechnetzes an die benachbarten Fernsprechnetze des Deutschen Reiches zu treffen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen hat man nichts gehört; die „Köln. Zig.“ glaubt aber annehmen zu dürfen, daß sie sich geschlagen haben. Nachdem die luxemburgische Postverwaltung vor etwa zwei Jahren durch Verwendung starkerer Drähte ihr Fernprechnetz für den Fernverkehr geeignet gemacht hat, ist inzwischen fast das ganze belgische Fernprechnetz mit dem luxemburgischen Netze in Verbindung gebracht. Bei den regen Beziehungen, welche zwischen der rheinischen Industrie in den Regierungsbezirken Aachen, Köln, Düsseldorf und Trier, sowie zwischen den Bewohnern von Lothringen und dem luxemburgischen Lande bestehen, wird eine Telefonverbindung zwischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg empfindlich vermissen. Namentlich werden die an der luxemburgischen Grenze gelegenen Gegenden der Regierungsbezirke Aachen, Trier und Lothringen durch den Mangel des Anschlusses schwer geschädigt. Nachdem die Fernsprechleitungen zwischen Aachen-Nonnois-Malmedy-St. Vith und Niederrhein-Deutsch Oth hergestellt sind, darf man die Erwartung aussprechen, daß das Reichspostamt bald der Einrichtung des Fernsprechverkehrs mit dem luxemburgischen Netze trachten wird. (Köln. Zig.)

Stand der Saaten im Großherzogtum.

Mitte August 1899.
Mitteltel vom Groß-Statistischen Landesamt.
Die Bestimmung der Herbstsaaten ist vielfach noch im Rückstande, teils infolge abnormer Witterungsverhältnisse — zu große Trockenheit, zu große Nässe — teils infolge später Räumung der Felder von der Vorfrucht. So ist in nahezu 1/3 der Weizenbauenden Bezirksgebiete derselbe noch nicht gefät bzw. noch nicht aufgelaufen; ungefähr 1/3 davon entfallen auf den Landesostteil für den Spät-, über den aus gleicher Ursache in 1/2 der Bezirksgebiete im Landesostteilbezirk Mannheim nicht berichtet werden konnte, während die Fälle, in denen die Roggenfaat noch im Rückstande bzw. noch nicht aufgelaufen ist, verhältnismäßig nicht zahlreich sind. Fast übereinstimmend lauten aus allen Landesgegenden die Berichte über den Stand der aufgelaufenen Winterhaaten „gut“, in einzelnen Fällen sogar „gut bis sehr gut“, und nur in etwa 1/4 bis 1/3 „ziemlich gut“ und „durchschnittlich“. Kechnlich günstig lauten auch die Berichte über die Gemengesaaten. Dagegen muß die Entwicklung des Stoppelweizens und der Stoppelsäuerne infolge der häufigen Lagerung der Weizenfrucht bzw. der späten Räumung des Feldes von derselben, ferner wegen der anhaltenden Trockenheit in den Sommermonaten, sowie infolge des Auftretens von Mäusen als ungünstig bezeichnet werden. Am meisten litt unter diesen schädlichen Einflüssen der Klee im Landesostteilbezirk Konstantz und die Ryegras mit Ausnahme des Freiburger Bezirks überall. Da infolge der Niederschläge in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode vielfach eine Verminderung der Mäuserplage zur Folge hatten oder doch noch haben werden, dürfte bei einigermaßen günstiger Überwinterung auch für diese Stoppelfrüchte ein besserer Stand im Frühjahr zu erhoffen sein.
Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen und Nr. 5 sehr geringen Ernte berechnigt der Stand der Saaten Mitte Oktober bei Winterweizen zu 2.1, Winterroggen 2.1, Wintergerste 2.1, Wintererbsen und -Boggen 2.0, Wintererbsen und -Boggen 2.1, Junges Klee 2.6 (dagegen im Jahre 1898 2.4), Junger Luzerne 2.7 (2.6).

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 24. Okt. Die Ständeversammlung wird auf den 14. November einberufen.

Wien, 24. Okt. Zum Erzbischof von Köln wurde Bischof Dr. Hubertus Simar von Paderborn gewählt.

Paris, 24. Okt. Dem „Echo de Paris“ zufolge steht eine Veränderung im Kabinett bevor. Es gehe das Gerücht, General Galliffet wolle als Kriegsminister zurücktreten. Waldeck-Roussiau werde das Kriegsministerium übernehmen und das Ministerium des Innern eine Persönlichkeit der republikanischen Partei anbieten.

Belgrad, 23. Okt. Während der Abwesenheit des Königs Alexander wird dem Ministerium die Regenschast anvertraut sein. Oberkommandant König Milan dürfte Niess, wo das Generalammando sich befindet, vorderhand nicht verlassen.

Athen, 24. Okt. Die in der öffentlichen Meinung vorherrschende Ueberzeugung, daß der jüngsten Begegnung des Königs Georg mit Kaiser Wilhelm II. eine nicht unerhebliche politische Bedeutung zukomme, findet in amtlichen Kreisen volle Bestätigung. Man zweifelt nicht daran, daß der Besuch des Königs in Potsdam eine Annäherung zwischen den beiden, durch verwandtschaftliche Bande verknüpften Höfen zur Folge haben werde und man verbindet damit die Hoffnung, daß sich hieraus auch günstige Wirkungen für die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Athen und für die gesamte Lage Griechenlands ergeben dürften.

Neu-York, 23. Okt. Die Revolution in Columbia findet große Ausbreitung. In Cartagena wurde das Staurecht erklärt. (Frankf. Jt.)

Der südafrikanische Krieg.

London, 24. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Ladysmith vom 23. d. M.: Die Buren griffen heute unter Joubert und Präsident Kruger selbst Glencoe wiederum an. Sie sollen 9000 Mann stark sein. General Buller befehligt die Engländer. Er verlegte das Lager weiter zurück in eine bessere Verteidigungsstellung.

Pretoria, 24. Okt. Joubert telegraphierte an die Regierung unterm 21. d. M.: Heute früh hatte Lukas Meyer ein Gefecht bei Dundee. Die Verluste der Engländer werden für sehr groß gehalten; auch wir haben Verluste. Infolge Nebels ist es unmöglich, alle Einzelheiten zu erfahren.

Kapstadt, 24. Okt. Nachrichten aus Dundee zufolge brachte die Niederlage bei Glencoe-Laage die Buren vollständig außer Fassung. Infolge dessen war der Angriff der Hauptmacht auf Glencoe schwach. Es ist kein Grund zu Beforgnissen vorhanden.

Collesburg (Kapland), 23. Okt. Die Lage ist sehr ernst. Die Buren stehen hier 350 Mann stark und sollen noch verstärkt werden. Eine Verteidigung ist unmöglich. Die Verteidiger stehen sich beim Ergehen des Feindes südlich nach Naanport zurück. Seit drei Tagen exerzieren die Buren jenseits des Dranje mit Feldgeschützen. Die in der vorigen Woche über die Grenze gefommene Streitmacht, welche die Buren verstärken soll, wird auf 1500 Mann geschätzt. Die Nachricht von der zweiten Schlacht bei Glencoe ist brieflich nach Bethulie, an der Grenze vom Dranje-Freistaat und dem Kapland gelangt. Sie wird als ein glänzender Sieg der Buren dargestellt. (Times.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Kapstadt, 24. Okt. Zu ganz Westquanaaland und West-Kapland herrscht infolge des häufigen Ausbleibens der Zufuhren großer Mangel an Lebensmittel. In wenig Wochen wird mit ziemlicher Gewißheit der Eintritt einer Hungersnot erwartet. Nach Meldungen aus Kimberley vom 20. ist die Lage daselbst befriedigend. Ein Gefecht hat noch nicht stattgefunden.

Verschiedenes.

London, 23. Okt. Anlässlich der in Southampton erfolgenden Einschiffung von Truppen wird daran erinnert, daß der letzte große Truppentransport von Southampton aus vor 17 Jahren stattfand. Ein Vergleich mit der gegenwärtigen Einschiffung zeigt den Fortschritt, den die englische Marine seit damals gemacht hat. Die fünf Schiffe, die am Samstag Southampton verlassen, enthielten mehr Offiziere und Soldaten, als alle elf Schiffe von 1882 zusammengekommen, nämlich 144 Offiziere und 4600 Soldaten. Die zehn Schiffe, die zwischen Samstag und Sonntag abgefahren, enthielten im ganzen 400 Offiziere und 12 000 Mann. Keiner von den großartigen Quais, die Southampton jetzt aufzuweisen hat, existierte zur Zeit des ägyptischen Krieges. Der Tonnengehalt der elf Schiffe vom Jahre 1882 war 37 000 Tonnen; der Tonnengehalt der elf größten Schiffe, die jetzt für den Transport nach dem Kap verwendet werden, beträgt 93 000 Tonnen.

London, 24. Okt. Im Unterhaus gab gestern abend der Schatzkanzler Pids-Beach der Ansicht Ausdruck, daß in den Kriegsnachrichten etwas sei, das Sorge machen könne, allein jeder Tag, meinte er, bringt uns dem Zeitpunkt näher, wo wir in Südafrika eine überwältigende Streitmacht haben werden. Die Erwähnung, daß Transvaal reiche Goldfelder habe, wurde von den Zren mit Ausbrüchen des Hohns und des Unwillens begleitet. Patril O'Brien protestierte aufs schärfste gegen die Ausgabe von 8 Millionen Schatzamtnoten und sagt, die Hände Chamberlains hätten diese Angelegenheit so behandelt,

wie die größten Verbrecher, die je zum Schaffot geschritten. Als O'Brien auf die Aufforderung des Sprechers, die Worte zurückzunehmen, sich weigert, dies zu thun, wird mit 316 gegen 26 Stimmen beschloffen, O'Brien von der weiteren Sitzung auszuschließen. Dasselbe Schicksal war seinem Parteigenossen Redmond in der vorhergegangenen Sitzung passiert.

London, 21. Okt. Die „Times“ kündigt die Vertagung des Parlaments für Freitag an.

Brüssel, 23. Okt. In den Kreisen der Transvaal-Gesandtschaft verlautet, Londs habe die Zusicherung erhalten, daß Frankreich und Rußland eine Einverleibung Transvaals und des Dranje-Freistaates in das englische Kolonialreich nicht zulassen würden.

Berlin, 24. Okt. Das Centralomitee vom „Roten Kreuz“ stellt die Abordnung von Krzten und Personal wie Sanitätsmaterial zusammen, welche sich voraussichtlich im November nach der Delagoabaai einschiffen. England hat die Thätigkeit dieses Sanitätskorps abgelehnt; die Annahme seitens Transvaals erscheint zweifellos.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Gestern abend versuchte ein junger Mann in der Eschenheimer Anlage sich selbst und dann seine Geliebte zu erschließen. Beide wurden noch lebend ange troffen und ins Bürgerhospital gebracht, wo der junge Mann bald darauf starb.

Berlin, 24. Okt. Der aus dem Harmlosen-Prozess bekannte Wolff Kelle sie heute freiwillig dem Untersuchungsrichter und hat um Aufnahme in das Untersuchungsgefängnis.

Berlin, 24. Okt. Zu der gemeldeten Denkmalsbesichtig ung in der Siegesallee ist noch nachzutragen: An der Gruppe Albrechts des Bären wurde dem Bischof Biter von Brandenburg die rechte Hand geschlagen, an der Gruppe Ottos I. dem Fürsten Primislaw die Nase abgeschlagen, und dem Abte Siebold alle Finger der rechten Hand, sowie der Hirtenstab geschlagen, von der Gruppe Ottos II. ist Heinrich von Antwerpen, von der Gruppe Albrechts II. Hermann von Salza die Nase abgeschlagen, sowie bei letzterem der Griff des Schwertes und die Leinwandrolle zertrümmert, ferner Gise von Reibow die Nase abgehauen und der Federtiel aus der Hand geschlagen. Die Trümmer werden nach Möglichkeit gesammelt. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Beschädigungen nicht planmäßig mit dem Hammer, sondern wahrscheinlich im Uebermut mit metallenen Stodgriffen verursacht worden seien. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Der Magistrat seht eine Befolgung von 500 Mark auf die Entdeckung der Fesührer der Denkmäler aus.

Frankfurt, 24. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Auf schwächeres London und Wien eröffnete die Börse hier gleichfalls zu niedrigeren Kursen. Aus der Provinz lagen vielfach Verkaufsaufträge vor. Im späteren Verlauf hat sich in London wieder eine zuverlässigere Auffassung geltend gemacht und Minenwerte zogen an. Hier beobachtete man aber Zurückhaltung und die Kurse erfuhren nur mäßige Schwankungen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Gatzard
für Anzeigen und Inserate: Ludwig Vordach, beide in Karlsruhe.

Spzialplan des Groß- Hoftheaters.

Donnerstag, 24. Okt.: „Frank“ II. Teil (B 13).
Freitag, 27. Okt.: „Alexandro Stradella“ (C 13).
Samstag, 28. Okt.: „Der Weiser“ (A 14).
Sonntag, 29. Okt.: „Margarith“ (C 14).
Theater in Baden-Baden.
Mittwoch, 26. Okt.: „Hans“ (2. Ab-Vorfl.)

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Okt. morgens 5 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeress. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusus graden
Aberdeen	769	SB	schwach	halb bed.	6
Stockholm	744	SB	leicht	bedekt.	6
Paparanda	749	ND	leicht	bedekt	8
Petersburg					
Moskau	757	SB	leif. Zug	bedekt	2
Sorl	779	WNW	schwach	bedekt	6
Scherbourg	771	DNW	leicht	bedekt	14
Hamburg	762	SB	schwach	bedekt	8
Nemel	753	NSB	mäßig	Regen	9
Paris	770	SB	leif. Zug	Nebel	9
Karlsruhe	769	SB	mäßig	Regen	9
Biesbaden	768	SB	still	wolkig	4
München	769	SB	leicht	bedekt	8
Berlin	764	SB	schwach	bedekt	8
Wien	768	SB	still	Nebel	2
Breslau	764	SB	leicht	bedekt	8
Riga	769	D	leif. Zug	wolkig	11
Zriest	769	SB	still	heiter	13

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 24. Okt.
Die Luftdruckverteilung hat seit gestern wieder Vermuten eine wesentliche andere Gestaltung als bisher angenommen, indem eine tiefe, weit nach Süden hin ausgedehnte Depression über Mittelskandinavien erschienen ist und indem das barometrische Maximum, welches gestern noch ganz Mitteleuropa bedeckte, sich nach dem Westen des Erdteils zurückgezogen hat. Bei leichten südwestlichen Winden ist deshalb trübes, mildes und regenreiches Wetter eingetreten. Die Temperaturen werden voraussichtlich bald wieder etwas sinken, doch wird die Witterung vorerst noch veränderlich und zu stellenweisen Regenfällen geneigt bleiben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Baromet. huter	Therm. Celsius	Rel. Feucht.	Wind-Richtg. in Uhr	Wind-Geschw. in Meter	Wetter	Temper. in Celsiusus
23. Okt., nachts 9 Uhr	56.7	6.4	7.0	98	still	heiter	—
24. Okt., morg. 7 Uhr	57.0	8.1	7.6	98	SB	bedekt	—
24. Okt., mitt. 2 Uhr	57.8	12.4	9.1	98	SB	bedekt	—

Höchste Temperatur am 23. Okt. 13.9, niedrigste in der folgenden Nacht 6.0. Niederschlagsmenge am 23. Okt. 0.5 mm.

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantiechein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).
3852.113 Königl. Hoflieferanten.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstraße 38.
Telephon 585.

Wetterbericht. Federkammer und Astrachantragen verlaufen sich vorzüglich. Zudeit aus Primadouble, Mirza und Escimo in schwarz, marine und mode mit Krummer, Astrachan, Blüsch und Persianerbesatz sind gesucht. Goltsapes aus karriertem Mirzas, aus gedruckten Federkammer (Wirkelmuster) sind beliebt; einen enorm großen Erfolg haben Goltsapes aus schottisch, schon abstrarriertem Zicotrimmer 85—110 cm lang.

Bekanntmachung.

In einer Annonce in der „Badischen Landeszeitung“ vom 14. Oktober 1899 verlor ein gewisser S. Weller, Bankbeamter a. D. in Dreilahn, Gehör, leidend bei brieflicher Anfrage auf einen Weg zur Heilung hinzuweisen.
Wie wir schon früher festgestellt haben, erhält man auf Anfrage von S. Weller ein Schreiben, in welchem für das Oberarzt Dr. Schmidt'sche Gehör, verordnet von Dr. M. Drusch, Reflekt gemacht wird. 5818.1
Das Oberarzt Dr. Schmidt'sche Gehör ist eine Mischung von Glycerin, Campheröl und Mandelöl; solche Mige Zubereitungen sind zwar insofern, verdünnte Weibste von Ohrenschmalz als zu erweichen und in Gegenwart von Wasser, bei tiefen Temperaturen das gegen und davon abhängigen Gehörstörungen sind sie völlig wirkungslos. Circa 15 gr dieses Gehörs tonen 4 Mart, während der wässrige Wert 20-30 Bgr beträgt.
Wir warnen daher wiederholt vor dieser Täuschung, den 14. Oktober 1899.
Der Ortsgesundheitsrat:
Siegfr. Brunnig.

Bauarbeitenvergebung.
Für den Neubau des Fleißgebüdes des Direktors des chemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule sollen die Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten vergeben werden.
Pläne und Bedingungen liegen im Baubüro in der Technischen Hochschule auf, wo auch die Angebote bis Donnerstag den 9. November, morgens 11 Uhr, einzureichen sind. 5907.2.1
Die Anschlagfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 21. Oktober 1899.
Dr. Martz.

Hôtel-Verkauf.
Ein gut frequentiertes Hotel m. Postgebäude, 17 Fremdenzimmern, mit 25 guten Betten, alles in modernem Zustande, elektrischer Beleuchtung im ganzen Hause, flottem Fuhrwerksbetrieb m. 5 guten Pferden, am Eingange eines der romantischsten und besuchtesten Täler des Schwarzwaldes und am Rhein gelegen, ist zu verkaufen. Anzahlung 50000 Mark. Anfragen befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 6810.3.1

Wertheimer Wurstwaren,
täglich frisch,
Roll- und Lachsschinken,
à M. 2.50 bis M. 4.50,
empfiehlt in nur vorzüglichen Qualitäten 5804.2.1

Eugen Helff Nachf.
(Theodor Martin),
6 Karl-Friedrichstraße 6
gegenüber dem „Frankend“.

„Vollblut Senner“
Ruch-Wallach, 1,73 m groß,
11-jährig, tadelloser sicherer Gänger, irrupentkomm, schönes Extracur, hervorragendes Schrittmenschen, für schweres Gewicht, Umhänge halber, sofort zu verkaufen. Preis 1500 Mark.
Kress, 5806.1
Sen. i. S. R. 171, Biffa i. E.

Dankfagung!
Durch heilige Kopfschmerzen lang mein bis heute gelimes und lippes Haar an anzuhalten. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln endlich ist mich die Methode des weltberühmten Haar-specialisten Herrn J. Kissa in Berlin angewendet. Sie hielt mich von an besten Bortreiben und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar lippiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Reiz bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarschmucks, und rechne diesem, der ähnlichlich durchgemacht hat, diese Methode auch zu veruchen. Zu verlässlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.
Frau Oberlehrer A. Mademacher, Hannover, Schuberthstr. 4. p.
Künftig bestellbar:
(A. Bes.) Schneider, Reichswehrstr.

Kemp'seet
Zum Betrieb von
Abels Patent-Getreide-Cacao
Vorzugsweise als Rohmaterial,
ind. prima Firma die
Getreide-Cacao-Industrie-Gesellschaft Altona-Ottensen. 5767

Die neueste und vollkommenste Errungenschaft auf dem Gebiete der Ernährungskunde ist das

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiß)

welches höchsten Nährwert, leichteste Verdaulichkeit, bequemste Verwendungsart mit billigem Preise vereinigt. Als reines, lösliches, geschmack- und geruchsfreies Eiweiß kann das Plasmon jeder Speise zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu beeinträchtigen. Es bildet daher ein ideales Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, blutarme und schwächliche Personen jeden Alters etc.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthener Strasse 11.



Schutzmarke

Gummi-Dichtungsplatten, 5642.2.1
Gummi-Wannlochanband,
Gummi-Bandfäheringe,
Gummi-Buffer,
Gummi-Walzen-Überzüge,
Asbest-Dichtungsplatten,
Asbest-Packungen,
Wasserstandsgläser,

sowie sämtliche technische Fabrikbedarfsartikel billigt bei

Aretz & Cie.,
Grossherzogl. Hoflieferanten,
Krenzstrasse 21. Telephone 219.

Fächer
in 5816.1

Gaze, Atlas u. Straussfedern
in grosser Auswahl
von 90 Pfg. bis 18 Mk. per Stück.
Neuheit!
Gazefächer mit Atlas-Etui,
höchste, zus. Mk. 3.00,
Fächerhalter und Fächerketten.
Kaufhaus
Hamburger Engros-Lager
Max Michelsonn.

Liederhalle Karlsruhe.
Samstag den 28. Oktober,
abends 8 Uhr,
im Colosseumssaale
Familien-Abend
mit musikalischen und humoristischen Vorträgen unter Mitwirkung des Vereins „Dichter“.
Die verehrlichen Mitglieder und deren Familienangehörigen werden hierzu höflichst eingeladen mit dem Ersuchen, beim Eintritt die Mitgliedskarte vorzuzeigen. Zur Empfangnahme der neu ausgefertigten, noch nicht abgeholt Mitgliedskarten ist Donnerstag den 26. Oktober, nachm. von 2-3 Uhr, im Vereinslokal - Hotel Monopol - nochmals Gelegenheit geboten.
Das Einführungsrecht ist für diese Veranstaltung aufgehoben.
Das Vorausbezahlen von Plätzen ist unentbehrlich.
Der Vorstand.

Frau Elise Geiger,
Dentiste,
Kaiserstr. 82 a. — Fernsprech-Anschluss 299.
Kronen- u. Brückenarbeiten
(Zahnersatz ohne Gamenplatte) 5408.6.3
in vollkommenster Ausführung.

Otto's neuer Motor
aus der Gasmotorenfabrik Deutz,
stehender und liegender Anordnung, in Größen von 1-200 Pferdestärken, für Gas, Benzin und Petroleum.
Ventil-Präzisions-Steuerung.
Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdestärken in Betrieb.
Faas & Dyckerhoff, Mannheim,
Generalvertreter für Baden, Pfalz, etc.

FELS VOM MEER

Blätter des Badischen Frauenvereins,
Centralorgan des Badischen Frauenvereins
und der über das Großherzogtum ausgebreiteten 270 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 40,000 Personen und Zeichenangeiger für Frauen und Töchter gebildeter Stände, eignen sich infolge ihres weitverbreiteten Leserkreises ganz besonders zu Inserationszwecken.
Die Blätter erscheinen am 1. und 15. jeden Monats.
Einschlagungsgebühr 10 Bgr. die gepaltene Beilage (50 mm) oder deren Raum.
Inseratenaufträge wollen an die Redaktion, Karlsruhe, Gartenstraße Nr. 47, gerichtet
werden. Telephone Nr. 136. 5174.3

Reinnickel-Kochgeschirr

mit der
„Pfeil-Mark“
und dem Stempel
„Reinnickel“
nebst
compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,
massiv hergestellt aus garantiert reinem 99procent. Nickel, ist das beste und renommierteste Fabrikat.

Auch die durch Schwefelverfahren mit Reinnickel plattierten, seit langen Jahren bekannten und bewährten Küchens- und Tafelgeschirre mit der
„Pfeil-Mark“
u. dem Procentstempel der Plattierung
werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranch.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleimann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)
Beste und renommierteste Fabrik für Reinnickel-Küchens- und Tafelgeräte.

Brüssel 137 rue Verte. Amsterdam Kalverstraat 35/37. Wien V Ziegelofengasse 27. London EC 4 St. Mary Axe. New-York 101 u. 103 Duane Street.

Vereinsbank Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung,
gewährt ihren Mitgliedern
Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung
und
diskontiert Wechsel;
sie besorgt
An- und Verkauf von Effekten und dergl. Umwechslung von Zins- und Dividendenscheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons und Dividendebogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke und dergl. Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
Bareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung,
sowie
verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes. 5802.3.1

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen
Sterilisir-Apparates
mit **Luftdruckverschluss**
D. R.-P. Nr. 57524
durchzuführen. Wer sich vor Missethungen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den
Original-Soxhlet-Apparat
mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleinige Fabrikanten 4580.6.6
METZLER & Co., München,
kgl. bayer. Hof-Gummi- und Asbest-Waaren-Fabrik.
Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.



Das Urteil
Lob, welches ich täglich von meiner langjährigen, treuen Kundschaft über den von mir in hiesiger Stadt allein in den Handel gebrachten Cognac mit dem roten Kreuz häre, ist das beste
Urteil
über die vorzügliche gute Qualität dieser Ware.
Der viel teure franz. Cognac ist
durch meine Marke vielfach verdrängt; da mein Cognac selbst den vorwiegendsten Kennern am besten
gefällt.
Um Jedermann dienen zu können, habe den Preis sehr billig gestellt.
Ganze Flasche Mk. 2.—.
Cognac, zuckerfrei, ganze Flasche Mk. 3.—, vorzügl. für Reconvalescenten und Zuckerkranke. 5027.5.3
J. Klasterer,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 100.

Zeugnis.
Weil ich die Herr Joh. Böhrle, Wilhelmstr. Nr. 18 in Freidrichsdorf, mich durch sein Bruchheilmittel in kurzer Zeit vollständig geheilt hat und trage daher seit 4 Monaten
kein Bruchband mehr.
Laut Unterschrift
Christian Spengler,
Räher.
Münzingen, 15. Sept. 1899.
Gelesen Schultheißenamt
Breunig.
Stempel. 5278.5.4

Das Rinderheim zu Kropp
nimmt aus jedem Stande Rinder (auch biest. Geburt) vom 1. Lebensstage ab gegen eine einmalige Einkaufssumme oder gegen Jahrespension auf 3 Rassen. Preisliste gratis. 8116.52.20

Saussegenreife,
sowie Scherfene auf patentierte Reutertucht größeres Kunststück bei hiesiger Prostitution. Off. u. E. R. 1721 an Rudolf Woffe in Berlin S. 5785.2.1

Tüchtiger Ofenheizer,
welcher zugleich **Heizer**, dauernd gesucht.
Julius Krauss,
Ofen- und Zementfabrik,
Freiburg i. B.